

HAARP

aka: MUSE – HAARP

Großbritannien 2008

R: Matt Askem.

P: Dione Orrom, Sinead D'Arce (für: Helium-3, Warner Bros.).

K: John Clarke, Kevin French, James Ramsay, Steve Desbow, Lincoln Abraham, Curtis Dunne, Dave Evans, Rob Mansfield, Derek Pennel, Rob Sargent, Martin Schlote, Simon Bennet, Tom Stoddart, Max de Ponti, Stephen Orrit, Matia Amadori, Cristin Rathje, Martin Read.

T: Mike Silverstone.

S: Thomas Kirk.

Beteiligte Musiker: Muse (Matthew Bellamy, Dominic Howard, Chris Wolstenholme), Morgan Nicholls, Dan Newell .

DVD-/Videovertrieb: WMI (Warner Music International).

UA: 17.3.2008 (Großbritannien; 14.3.2008 (BRD), 18.3.2008 (USA).

99min, 1:1,78, Dolby Digital 5.1.

Hinter der kryptischen Bezeichnung *Haarp* verbirgt sich ein Radiowellen-Forschungsprojekt, das vom amerikanischen Militär initiiert wurde und in einer abgelegenen Gegend in Alaska zu Hause ist [1]. Es bietet nicht nur genügend Stoff für zahlreiche Verschwörungstheorien – zum Beispiel die, dass das US-Militär mit Hilfe dieser Anlage Naturkatastrophen auslösen oder Gedanken manipulieren könne –, sondern inspirierte auch die Neo-Progrocker von *Muse* zum Bühnenbild und zum Titel ihrer beiden ausverkauften Konzerte im just neueröffneten Wembley-Stadium in London. Diese beiden Konzerte brachten *Muse* unter dem Titel *Haarp* als Set bestehend aus einer Audio-CD mit dem ersten Wembley-Konzert am 16. Juni 2007 und einer Konzert-DVD mit dem zweiten am 17. Juni heraus.

Wer nun an zwei Tagen nacheinander eines der größten Stadien der Welt füllt, darf sich zweifellos im Olymp der Rockmusik wähen. Dementsprechend fällt der Auftritt der Band auch aus: In einem Konfettiregen werden die drei Musiker Matthew Bellamy (Gitarre, Vocals), Dominic Howard (Drums) und Chris Wolstenholme (Bass) von einem Aufzug auf ein Podium in der Mitte des Stadions gefahren. Von dort aus betreten sie unter den Klängen von *Tanz der Ritter* aus Sergej Prokofjews Ballett *Romeo und Julia* über einen langen Laufsteg und begleitet von einer Gruppe in so etwas wie Strahlenschutzanzügen Vermummter die Bühne. Ein gigantisches Podium, flankiert von riesigen Antennen. Eine Videoleinwand im Hintergrund, die die gesamte Bühnenbreite in Anspruch nimmt und nebenbei auch noch einen Großteil der Bühnenbeleuchtung übernimmt. Der Bühnenboden glänzt aus der Ferne wie schwarzer Klavierlack. Der futuristische Anstrich der Show wird zudem dadurch unterstrichen, dass Bellamy seine Gitarren von einer Art „Gitarrenständer-Roboter“ gereicht bekommt.

Entsprechend großer Aufwand wurde auch für die Produktion des Konzertfilms betrieben. Geschätzte fünfzehn bis zwanzig Kameras sind hierbei am Werk, darunter mehrere auf Kamerakränen, andere sind am Mikrofonständer befestigt, sogar eine Helikopter-Kamera ist dabei, die das gefüllte Stadion aus der Vogelperspektive zeigen kann. Kamera- und schnitt-technisch wird dann tatsächlich alles gemacht, was heute zum Beispiel von MTV-Konzertmitschnitten oder der *Eurovision de la Chanson* als „zeitgemäß“ eingeführt ist: Schnelle Zooms auf die Musiker, Jump Cuts, Froschperspektiven, wirre, nicht thematisch geführte Kamerafahrten, dazu eine sehr schnelle Schnittfrequenz. Technisch wurde hier wohl alles realisiert, was heute als State-of-the-Art gilt, in bestechender Bildqualität. Doch zeigt sich hier schnell, dass sich die Mittel gegenüber dem, was gezeigt werden soll, verselbständigen, ein Eigenleben zu führen beginnen. Die schon durch Kameraführung, die Vielzahl der Kamerapositionen und die unklare Linienführung des Schnitts ungemein hohe Unruhe des Films wird noch zusätzlich durch weitere Materialbearbeitungen verstärkt, die in der Postproduktion zugefügt worden sind – z.B. erscheint das Bild zu Beginn künstlich entfärbt, beinahe schwarz-weiß, mit Ausnahme von Bellamys grell-rotem Anzug und Howards neongrüner Röhrenjeans, was die Band wie Lichtgestalten aus der grauen Masse hervorstechen lässt. Nicht nur von der Bühneninszenierung, sondern auch in der Bildgestaltung schließt der Film mit zeitgenössischen Hochglanz-SF-Inszenierungen kurz – der gleiche Effekt wurde unter anderem in der Comicverfilmung *SIN CITY* (USA 2005, Robert Rodriguez, Frank Miller, Quentin Tarantino) verwendet.

Sobald die Musiker an ihren Instrumenten bereitstehen, wandelt sich das Bild zum Farbbild. Nach einer kunstvollen Gitarrenfeedback-Orgie starten *Muse* mit dem hymnischen *Knights of Cydonia* (die Zitate der Musik zu Steven Spielbergs Film *CLOSE ENCOUNTERS OF THE THIRD KIND*, USA 1977, intensivieren den intertextuellen Bezug auf die Science-Fiction-Literatur, der schon dem Erstauftritt der Band anzusehen war). Der Gitarrist und Sänger Bellamy entpuppt sich dabei im Laufe der Konzerts als musikalisches Multitalent. Seine markant knallig-hohe Countertenorstimme [2], die beinahe als Karikatur einer Sängerknabenstimme durchgehen könnte, ergänzt er um ein zappaesk anmutendes E-Gitarrenspiel. Auffällig ist die Menge elektronischer Instrumente der Klangbearbeitung. Die Menge im Stadion ist ob Bellamys ausgedehnten Rückkopplungsarien über *Tapping-Soli* und ausgeklügelte Gitarrenarrangements in einem technisch-trashigen *Fuzz-Sound* [3] begeistert. Der futuristischen Inszenierung angepasst ist selbst seine farblich zum Anzug passende Gitarre, auf der eine Art *Touchpad* (es handelt sich hierbei um ein Kaosspad von Korg) installiert ist, mit dem sich synthesizerartige Klänge modulieren lassen. Bei den Balladen schwingt sich Bellamy dann hinter den Konzertflügel mit Plexiglasdeckel, den er bei passender Gelegenheit auch noch mit dem *Wahwah-Pedal* bearbeitet. Das Fundament des Sounds legt der Bassist Wolstenholme mit seinen schnellen Arpeggios im charakteristisch verzerrten Sound und Schlagzeuger Howard hinter seinem Plexiglasschlagzeug mit solide treibendem Beat. Außerdem haben *Muse* noch zwei Gastmusiker engagiert, um den Studiosound im Konzert möglichst gut reproduzieren zu können. Diese übernehmen die Synthesizer und den Backgroundgesang sowie einige kurze Parts von Trompete, Percussion, Bass und Glockenspiel.

Trotz des hohen technischen Aufwandes gerät das Konzert zur *One-Man-Show* von Bellamy, der aktiv auf der Bühne unterwegs ist und vor allem den Bereich der Vorderbühne dominiert, der zudem ob seiner Position als Leadsänger auch musikalisch meist im Vordergrund steht. Dagegen halten sich Wolstenholme und Howard dezent im Hintergrund. Der Fokus der Kamera folgt dieser Globalstrategie und zeigt den Bassisten und den Schlagzeuger stets nur in sehr kurzen Einstellungen, (von den beiden Zusatzmusikern ganz zu schweigen, die in der visuellen Darbietung nur eine ganz nachgeordnete Bedeutung haben). Größere Kommunikation mit dem begeisterten Publikum findet über das übliche „We love you guys“ so gut wie keine statt (es drängt sich zudem die Frage auf, warum das Publikum stets als „guys“ bezeichnet wird). Optische Opulenz, tontechnische Brillanz, verbunden mit einer ganz auf die Band zugeschnittenen Bühnenshow – HAARP mag für eine Rockkultur der Show-Werte stehen, die sich ihres Publikums gewiss ist und sich darum um eine eigentliche Interaktion mit den Zuschauenden nicht mehr zu kümmern braucht.

(Marco Gausmann)

Anmerkungen:

[1] Das H.A.A.R.P (engl.: *High Frequency Active Auroral Research Program*) ist ein US-amerikanisches ziviles und militärisches Forschungsprogramm, bei dem hochfrequente elektromagnetische Wellen zur Untersuchung der oberen Atmosphäre (insbesondere der Ionosphäre) eingesetzt werden.

[2] Ein *Countertenor* (von lat. *contratenor*) ist eine männliche Tenorstimme, bei der durch spezielle Kopfstimmen- und Falsett-Techniken auch höhere Ton- und Stimm-Lagen erreicht werden.

[3] Ein *Fuzz* (auch: *Fuzzbox*) ist ein Gitarreneffekt, durch den mittels spezifischer Transistorschaltungen charakteristische Verzerrungen erreicht werden.

Setliste:

1. Intro (Sergei Prokofiev - Tanz der Ritter) / 2. Knights of Cydonia (enthält Teile von John Williams - Close Encounters of the Third Kind) / 3. Hysteria / 4. Supermassive Black Hole / 5. Map of the Problematique (enthält eine Anspielung auf das Rage against the Machine-Cover von Bob Dylans Maggie's Farm) / 6. Butterflies and Hurricanes / 7. Hoodoo / 8. Apocalypse Please / 9. Feeling Good (written by Leslie Bricusse and Anthony Newley) / 10. Invincible / 11. Starlight / 12. Improv / 13. Time Is Running Out / 14. New Born (incorporates elements of "Microphone Fiend", as performed by Rage Against The Machine, originally written and performed by Eric B. & Rakim and containing elements of "School Boy Crush", written by Hamish Stuart, Steve Ferrone, Alan Gorrie, Roger Ball, Molly Duncan and Onnie McIntyre) / 15. Soldier's Poem / 16. Unintended / 17. Blackout / 18. Plug In Baby / 19. Stockholm Syndrome / 20. Take a Bow

Kritiken:

Kritik der DVD auf laut.de (abgerufen am 29.6.2009), URL: <http://www.laut.de/lautstark/cd-reviews/m/muse/haarp/index.htm>.

Empfohlene Zitierweise

Gausmann, Marco: Haarp. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.4 (2011), S. 586-589, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2011.5.p586-589>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.